



Aus einer anderen Zeit und fernab von der Zivilisation: Das ehemalige Benediktinerkloster Schönthal zählt zu den Baselpieter Kulturdenkmälern, steht unter Denkmalschutz und ist heute ein kultureller Begegnungsort. BILDER HEINER GRIEDER

In der Ruhe liegt die ganze Kraft

Das Kloster Schönthal im Kanton Baselland und sein renommierter Skulpturenpark verbinden Geschichte, Kunst und Natur auf fast ideale Weise. Dieser Dreiklang im abgeschiedenen Juratal ermöglicht ein erholsames Ausklinken aus der Alltagshektik.

Linus Ruzek*

Von Zürich in nur eineinhalb Stunden erreichbar und nicht weit entfernt vom Örtchen Langenbruck liegt das ehemalige Kloster Schönthal. Etwas abseits, aber hübsch eingebettet in die Juralandschaft, nahe der Verbindung über den Oberen Hauenstein. Das kleine Kloster im Kanton Baselland wurde 1145 von dem Frohburger Grafen Adelbero gestiftet, dann aber nur bis 1525 von den Benediktinern als Kloster genutzt. In diesem Jahr fiel es der Plünderung durch untertänige Bauern zum Opfer und wurde in der Folge weltweit genutzt.

Seit dem Jahr 2000 befindet sich die denkmalgeschützte und mehrmals renovierte Klosteranlage samt zugehörigem Landwirtschaftsgut in Privatbesitz und wird nun durch eine gemeinnützige Stiftung betrieben. Seit der Jahrtausendwende wird der ehemalige Andachtsort als kulturelle Begegnungsstätte genutzt. Im historischen Ensemble entstanden Räume für Seminare, Symposien und Kamingespräche. Eine Herberge mit aussergewöhnlicher Atmosphäre sowie eine authentische Klosterküche laden zum Übernachten und zum ungestörten Verweilen ein.

Für alle Sinne

Innerhalb und ausserhalb der Klostermauern entstand seither ebenfalls ein weitläufiger Skulpturenpark, der in der Zwischenzeit zu den anerkannten europäischen Orten für zeitgenössische Skulpturenkunst zählt. Immer wieder residieren ausgewählte Künstler in Schönthal, welche sich mit der Geschichte des Klosters beschäftigen und dann ortsspezifische Skulpturen anfertigen. So wuchs der Skulpturenpark zu momentan 33 Skulpturen an und bietet so immer wieder spannende Einblicke in das vielfältige, moderne Kunstschaffen. Wunderschön angelegt ist auch der Garten – kein klassischer Klostergarten, sondern eine Mischung aus Zier- und Naturgarten. Man findet neben klassischen Heilkräutern auch Gewürz- und Teekräuter, welche in der Klosterküche verwendet werden.

Klosteranlage, Herberge und moderne Skulpturen

Der Skulpturenpark ist 365 Tage offen. Alle Informationen rund um das Kloster finden sich auf der Website www.schoenthal.ch. Die wunderbare Landschaft lädt auch zu ausgedehnten Spaziergängen oder grösseren Wanderrunden in der Umgebung ein: www.baselland-tourismus.ch. ■



Perfekt eingebettet in die Natur: der Minotaurus von Nicola Hicks auf dem Skulpturenpfad.



Begegnung mit Rotkäppchen, ebenfalls von Nicola Hicks, mitten im Wald.

Die umgebende Landschaft ist durch waldige Hügel des Juras und grosse Wiesen geprägt. Zum Kloster gehört der gleich daneben gelegene Bauernhof mit Kühen, Schafen und einem Hofhund, der zur Begrüssung der Gäste freundlich aber doch ordentlich bellt.

Die Herberge liegt im Obergeschoss des Klosters und besteht aus drei geräu-

migen Doppelzimmern, einem Einzelzimmer und einem grossen Bad. Die gemütlichen Zimmer sind, wie auch alle anderen Räume, geschmackvoll eingerichtet und ausgestattet mit zahlreichen Bildern und Skulpturen. Das reichhaltige und leckere Frühstück wird in der Klosterküche serviert.

Minotaurus und Rotkäppchen

Wer sich beispielsweise für ein Wochenende einquartiert hat, erkundet vorzugsweise zuerst den Skulpturenpark, der wunderschön in die Landschaft eingebettet ist. Der Weg führt in leichtem Auf und Ab abwechselnd durch den Wald, auf Heiden und Wiesen. Doch der Spaziergänger muss dabei aufmerksam bleiben, denn einige Skulpturen sind so kunstvoll mit der Landschaft verschmolzen, dass man

sie auf den ersten Blick gar nicht erkennt. Andere monumentale Werke grüssen von weitem auf der spannenden Entdeckungsreise. Besonders eindrücklich präsentiert sich der «Crouching Minotaur», von Nicola Hicks 2003 angefertigt, der kraftvoll und doch auch ermüdet auf der Wiese kauert. Kurz darauf und etwas weiter steht man dann staunend vor der «Threshold Column», 1998 von David Nash erschaffen, einer riesigen Säule aus verkohltem Eichenholz.

Nach dieser individuellen Tour im Gelände darf man sich anschliessend einen geführten Rundgang durch die Klosteranlage nicht entgehen lassen. Die Führerin, welche jahrzehntelang selbst einen zum Kloster gehörenden Hof betrieb, kennt alle alten und neuen Geschichten rund um die historischen Mauern. Sie

pendelt bei ihren Ausführungen mit verschmitzter Leichtigkeit zwischen dem laut Gründungssage durch den Wald irrenden Grafen Adelbero, der romanischen Kirchenfassade und ihren Begegnungen mit den Künstlern hin und her. Diese unterhaltende Führung ist auch für Kinder und Jugendliche sehr geeignet.

Nach all diesen Eindrücken und historischen Ausführungen ist es dann höchste Zeit für das zweite Ziel dieses Wochenendes: Einer Kurzretraite von der Alltagshektik. Ruhe und Entspannung findet man an diesem Ort der Stille auf vielfältige Weise allemal.

*Linus Ruzek ist Gymnasiast und besucht die 5. Klasse an der Kantonsschule Zürich Nord. Er verbrachte kürzlich ein Wochenende im Kloster Schönthal.